

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1913

26.2.1913 (No. 56)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 56

Mittwoch, den 26. Februar 1913

156. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprech-
anschluß Nr. 154), wochentags aus Anzeigen
in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P
Einrückungsgebühr: die 6 mal gestaltete Pettizelle oder deren Raum 25 P Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung,
Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden“,
für den Monat

März

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog
haben sich unter dem 10. Februar 1913 gnädigt be-
wogen gefunden, dem Güterinspektor Johann Götz in
Basel das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub
Hochfürstlichen Ordens vom Zähringer Löwen zu ver-
leihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog
haben sich unter dem 15. Februar 1913 gnädigt be-
wogen gefunden, den nachgenannten Offizieren und Un-
teroffizieren des 8. Württembergischen Infanterieregi-
ments Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden die fol-
genden Auszeichnungen zu verleihen:

1. das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub des
Ordens vom Zähringer Löwen:

dem Hauptmann und Kompagniechef Friedrich Zieg-
ler und

dem überzähligen Hauptmann Wilhelm Remy;

2. die silberne Verdienstmedaille:

dem Feldwebel Adolf Treiber.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog
haben sich unter dem 24. Februar 1913 gnädigt be-
wogen gefunden, dem Minister a. D. Dr. August Eisenlohr
in Karlsruhe die goldene Kette zum Großkreuz Höchst-
fürstlichen Ordens Berthold des Ersten zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog
haben sich gnädigt bewogen gefunden, dem Oberhof-
meister Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin,
Julius von Stabel, die untertänigst nachgesuchte Er-
laubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm ver-
liehenen Herzoglich Braunschweigischen Ordens Sein-
rich des Löwen erster Klasse und

dem diensttunenden Kammerherrn Ihrer Königlichen
Hoheit der Großherzogin, Sigmund Freiherrn Göler
von Ravensburg, die gleiche Erlaubnis für das Kom-
mandeurkreuz zweiter Klasse desselben Ordens zu er-
teilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog
haben sich mit Höchster Entschliebung vom 11. Februar
1913 gnädigt bewogen gefunden, den von der Kircheng-
emeinde Blansingen gewählten Pfarrer Richard Ahles
in Ottschwanden zum Pfarrer in Blansingen zu er-
nennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog
haben unter dem 15. Februar 1913 gnädigt geruht, den
Güterinspektor Johann Götz in Basel auf sein unter-
tänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjäh-
rigen treuen Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

Das Ministerium des Innern hat unter dem 20. Fe-
bruar 1913 den Revisor Wilhelm Ehret in Mannheim
dem Bezirksamt Wolfach zur Ausschilfeleistung zugeteilt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 25. Februar.

Das dänische Königspaar in Berlin.

* Das dänische Königspaar ist, wie schon kurz gemel-
det, am Montag zu einem offiziellen Besuche des
Kaiserpaars in Berlin eingetroffen. Als der Zug um
8 Uhr nachmittags in den Lehrter Bahnhof einlief, prä-
sentierte auf dem Bahnsteig eine Ehrenkompanie des
2. Garderegiments zu Fuß; die Fahnen senkten sich, die
Spilleute des Bataillons und die Regimentsmusik
spielten die dänische Nationalhymne. Wenige Augen-
blicke später hielt der Zug, dem die Herrschaften mit
ihrer Begleitung entließen, dann folgten der Ehren-
dienst des Königs und die kommandierten Offiziere, die

ebenso wie der dänische Gesandte, Graf Moltke, dem
Königspaar bis Neustrelitz entgegengefahren waren.
Auf dem Perron war zum Empfang das Kaiserpaar er-
schienen, das die hohen Gäste auf das herzlichste be-
grüßte. Bei der Ankunft waren ferner zugegen die in
Berlin und Potsdam anwesenden Prinzen des könig-
lichen Hauses, zahlreiche Mitglieder des Hauptquar-
tiers, die Generalität und die Admiralität. Auch etwa
70 Mitglieder der dänischen Kolonie hatten sich zur Be-
grüßung des Königspaares eingefunden. Dann begaben
sich die Herrschaften in das Fürstenzimmer des Bahn-
hofs, wo Oberbürgermeister Bermuth die Begrüßungs-
ansprache hielt.

Der König dankte für die liebenswürdige Begrüßung,
die ihm als Gast des Kaisers von der Bürgerschaft Ber-
lins zuteil geworden. Besonders wohlthuend habe ihn
berührt, was Excellenz Bermuth über die Eigenschaften
und Schönheiten seines Landes gesagt habe. Der König
schloß mit der Wiederholung seines Dankes und bat, ihn
der Bevölkerung Berlins auszudrücken. Nach Abrüden
der Ehrenkompanie mit klingendem Spiel im Parade-
marsch durchschritt das Königspaar die Ehrenpforte,
wo etwa 70 Mitglieder der hiesigen dänischen Kolonie
zur Begrüßung aufgestellt genommen hatten.

Vor dem Bahnhof hatten sich inzwischen Tausende von
Menschen angeammelt, die, als die Fürstlichkeiten die
Equipagen bestiegen, in Hoch- und Hurraufe ausbra-
chen. Im ersten Wagen nahmen der Kaiser und der
König Platz, im zweiten die Kaiserin und die Königin,
in zahlreichen Wagen schlossen sich das Gefolge, die Be-
gleitung und die übrigen Herrschaften an. Der glänzende
Zug bewegte sich durch das Brandenburger Tor nach
dem Schlosse. Bis zum Brandenburger Tor bildeten
Jungen und die Kriegervereine, von dort bis zum
Schlosse Truppen Spalier. Das schöne Wetter hatte ein
zahlreiches Publikum auf die Feststraße gelockt, das den
hohen Gästen herzliche Ovationen darbrachte. Die öffent-
lichen Gebäude und viele Privathäuser hatten geslaggt.

Als die beiden Wagen mit den Majestäten am Denk-
mal Friedrich des Großen sichtbar wurden,
erschollen drei Hurras von den Spalier bil-
denden Mannschaften der Garnison, ver-
mischt mit den Hochrufen des Publikums. Die Leibbat-
terie des Gardefeldartillerie-Regiments schloß Salut.
Über dem Lustgarten kreuzte das Luftschiff „Gauß“.

Die Kaiserin und die Königin begaben sich in die erste
Etage des Schlosses, während der Kaiser und der König
zunächst die im kleinen Schloßhofe aufgestellte Ehren-
kompanie des Alexander-Garde-Regiments
abschritten und den Vorbeimarsch entgegennahm. Dem
Vorbeimarsche schauten die Damen von einem Fenster
des Schloßhofes zu. Als dann fand im Garde du Corps-
Saal Empfang unter großem Vortritt statt.

Hiernach begaben sich der Kaiser und der König wie-
derum in den Lustgarten und nahmen vor dem Portal
des Schlosses den Vorbeimarsch der gesamten Garnison
von Berlin entgegen. Die Kaiserin und die Königin
sahen dem glänzenden militärischen Schauspiel von
dem Balkonfenster aus zu. Die Infanterie marschierte
im Zug und Kolonnen, auch die berittenen Truppen
defilierten zu Fuß, den Schluß machte die Salutbat-
terie.

Die dänischen Herrschaften nahmen Wohnung in den
Königs-kammern. Die Ehrenposten stellte das 14. Husa-
renregiment. Der Kaiser stellte den König à la suite der
Marine, der Königin wurde der Luifenorden mit der
Zahreszahl 1813/14 verliehen. Der Kaiser verlieh
außerdem eine Anzahl Ordensauszeichnungen, u. a.
dem Minister des Äußern Grafen Ahlefeldt-Laurvig
den Roten Adlerorden erster Klasse mit der Krone, dem
Oberhofmarschall Kammerherrn Nothe den Roten
Adlerorden erster Klasse, dem dänischen Gesandten in
Berlin Grafen Moltke den königl. Kronenorden erster
Klasse.

Am Abend fand im königl. Schloß Familientafel statt
und für das Gefolge Marschalltafel. Den Tag beschloß
ein Théâtre paré im Opernhaus. Von dem General-
intendanten Grafen Sülzen-Gäbler und dem Oberhof-
marschall Grafen Eulenburg geführt, erschienen in der
großen Hofloge die Kaiserin und die Königin von Däne-
mark, der Kaiser, der König von Däne-

mark sowie die anwesenden Prinzen und Prinzessinnen.
An der Brüstung der Loge nahmen die Kaiserin und die
Königin nebeneinander Platz. Neben der Königin saß
der Kaiser, Prinzessin Eitel Friedrich und Prinzessin
Victoria Margarete, neben der Kaiserin der König, so-
wie die Kronprinzessin. In der großen Diplomatenloge
hatte der Reichskanzler mit dänischen Diplomaten Platz
genommen. Gegeben wurde „Aerthra“ unter musikalischer
Leitung des Kapellmeisters Dr. Besl. In der
Pausen wurde in dem zu einem Gartenkalon umgewan-
delten Foyer Cercle abgehalten.

Berlin, 24. Febr. Der dänische Minister des Äußern,
Graf Ahlefeldt-Laurvig, stattete heute nachmittag
dem Reichskanzler einen Besuch ab, den der Reichskanz-
ler später erwiderte.

Die Balkankrise.

* In eingeweihten Kreisen verlautet, die englische
Regierung habe bei der bulgarischen Regierung um die
Bekanntgabe der Bedingungen nachgefragt, unter denen
die Friedensverhandlungen wieder aufgenommen wer-
den könnten. Die offiziöse „Agence Bulgare“ teilt mit:
Die Regierung übergab den Vertretern der Mächte die
Antwort auf deren Schritt. Die Regierung erklärt, daß
sie im Vertrauen auf den hohen Gerechtigkeitsinn der
Großmächte deren Vorschlag, sich bezüglich der Lösung
des rumänisch-bulgarischen Streitfalles der Entscheidung
der 6 Mächte zu fügen, annehme, falls ihn auch Rumä-
nien akzeptiere.

Politische Übersicht.

Parlamentarische Dauerreden.

* Für den unwürdigen und nachteiligen Zustand, der
durch das Übermaß von Redseligkeit und Redebedürfnis
in den Parlamenten geschaffen ist, gibt es kein besseres
Zeugnis als die Tatsache, daß in politisch ganz entgegen-
gesetzten Lagern gleichmäßig darüber Beschwerde geführt
wird. Soeben hat der Präsident des preussischen Abge-
ordnetenhauses im Hinblick auf die schon jetzt ungewöhn-
lich lange Dauer der Etatsberatung Veranlassung ge-
nommen, die Mitglieder des Hauses darauf hinzuweisen,
daß nicht mit Hilfe von Resolutionsanträgen Angelegen-
heiten in die Etatsdebatte hineingezogen werden sollten,
die erst nach der Etatsberatung und dann auf Grund
besonderer Gesekentwürfe oder Anträge behandelt wer-
den sollten. Wiederholt hat auch der Präsident — eben-
so der Präsident des Reichstags — die Abhaltung von
Abendstisungen in Aussicht stellen müssen, weil die Etats-
beratung weit mehr Zeit als vorausgesehen in Anspruch
nahm. Diese Ermahnungen richteten sich fast immer in
erster Linie gegen die sozialdemokratischen Mitglieder der
Parlamente. Im Reichstag ist es ja ohne weiteres klar,
weßhalb die Sozialdemokraten dort den Löwenanteil der
Redeslut in Anspruch nehmen; so haben z. B. bei der
Erörterung des sozialdemokratischen Wahlrechtsgesekent-
wurfs nicht weniger als fünf Sozialdemokraten gespro-
chen, während die bürgerlichen Parteien, abgesehen von
der fortschrittlichen Volkspartei, durch ihre Führer nur
kurze Erklärungen abgeben ließen. Aber auch im Abge-
ordnetenhaus ist das Redebedürfnis und die Redeleistung
der sechs sozialdemokratischen Abgeordneten außerordent-
lich groß. Unter diesen Umständen ist es doppelt beme-
kenswert, daß gegen dieses Übermaß aus den Reihen der
Sozialdemokratie selbst Einspruch erhoben wird. Der
sozialdemokratische Abgeordnete Peus fordert eine
strenge Rededziplin, er weist nach, daß in Wiederholun-
gen, besonders im Reichstag, das Menschenmögliche ge-
leistet wird, und er vertritt die Ansicht, daß es sehr leicht
möglich sein würde, im Reichstag die Reden um ein Drit-
tel ihrer Ausdehnung zu kürzen. Der Abgeordnete Peus
wendet sich direkt an seine Parteigenossen, indem er
schreibt:

„Vor einem Vierteljahrhundert hatte es Sinn, von der
Tribüne des Reichstags aus auch das Medium der bürger-
lichen Presse dem Volk zu sagen, was die Sozialdemokratie
will. Heute aber, wo sowohl die sozialdemokratische Presse
wie die gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen Organe
nebst der zugehörigen enorm entwickelten Literatur in
mehreren Millionen von Exemplaren ins Volk gehen, heute,
wo die Sozialdemokratie mit ihren 110 Stimmen im Reichs-
tag auch ein ganz anderes Stück Willenskraft repräsentiert heute

ist es unverantwortlich, nun noch mehr als früher zu reden, oft Gefagtes immer zu wiederholen, Monologe zu halten, auf die keine Antwort kommt, Diskussionen zu führen, die gar keine Diskussionen sind, weil man völlig aneinander vorbeiredet und auch gar nicht überzeugt oder widerlegt sein will. Heute ist es die höchste Zeit, daß alle Parteien des Reichstags, die nicht die Absicht haben, den Parlamentarismus zu diskreditieren und lahmzulegen, innerhalb der eigenen Partei wie durch Abkommen mit den anderen Parteien die Redefreiheit in dem Sinn disziplinieren, daß unbedingt so kurz wie möglich gesprochen wird, um die Materien um so mehr zu klären und möglichst detaillierter Entscheidung zu bringen.

Wenn auch der Abgeordnete Reus für eine strenge Rededisziplin nicht aus rein sachlichen Gründen und nicht ohne parteipolitische Nebenabsichten eintritt, so hat er doch mit seiner Meinung unzweifelhaft recht, nur sollte er nicht bei den Worten bewenden lassen, sondern seinen Einfluß ausüben, damit seitens der Parteileitung eingeschritten wird. Der Staatssekretär des Reichspostamts hat in der Montagssitzung des Reichstags zu verstehen gegeben, wie die sog. uferlosen Reden zweckmäßig verhindert werden könnten. Als der sozialdemokratische Abgeordnete Zubeil eine dreißündige Rede über Wünsche und Bedürfnisse und Beschwerden von Postangestellten gehalten hatte, meinte der Staatssekretär trocken, daß, was der sozialdemokratische Redner bezweckt habe, nämlich eine Prüfung der vorgetragenen Fälle herbeizuführen, wäre auch erreicht worden, wenn das Material der Postverwaltung direkt zur Verfügung gestellt worden wäre. Die ganze dreißündige Rede hätte also ungehalten bleiben können. Möge Herr Reus doch versuchen, in diesem Sinne auf die sozialdemokratischen Parteiführer einzuwirken. Es wäre interessant zu hören, welche Erfahrungen er dabei machen würde. Bis her werden gerade die längsten Reden von sozialdemokratischen Abgeordneten gehalten, und das geschieht eingelassenermaßen vorzugsweise in agitatorischer Absicht. Es ist daher auch nicht anzunehmen, daß all die schönen Worte über Mangel an Rededisziplin und uferlosen Reden eine durchgreifende Änderung der sozialdemokratischen Praxis herbeiführen werden.

* Zum Regierungsjubiläum des Kaisers. Die Düsseldorf Stadtverordneten beschlossen, anlässlich des Regierungsjubiläums des Kaisers eine Kaiser Wilhelm II. Stiftung in Höhe von einer halben Million für Zwecke der Jugendpflege zu machen und ferner anlässlich der hundertjährigen Zugehörigkeit Düsseldorfs und des Rheinlandes zur Krone Preußens im Jahre 1915 eine große Ausstellung unter der Devise „Aus 100 Jahren Kultur und Kunst“ zu veranstalten.

* Dem Prinzen Ernst August Herzog zu Braunschweig und Lüneburg ist der Schwarze Adlerorden verliehen worden.

Die Festlegung des Osterfestes. In der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses wurde zu Beginn der Beratung des Kultusetats die Frage der Festlegung des Osterfestes erörtert. Der Kultusminister erklärte, die bisherigen Verhandlungen in Rom hätten keine Geneigtheit für eine Änderung seitens der katholischen Kirche ergeben. Zurzeit sei Hoffnung auf eine Änderung nicht vorhanden.

Zur mecklenburgischen Verfassungsfrage wird dem „Kostener Anzeiger“ von zuständiger Seite mitgeteilt: In Verfolg der dem Lande bekannten Bestrebungen der Großherzoglichen Regierung, eine Reform der bestehenden Landesverfassung, zunächst im Einvernehmen mit der derzeitigen Landesvertretung, also in Gemeinschaft mit den beiden Ständen, Ritterschaft und Landschaft, zustande zu bringen, fanden in der jüngsten Zeit erneute Besprechungen mit den Mitgliedern der beiden Stände statt, welche die Herbeiführung des vorgedachten Zieles zum Gegenstand haben. Die Besprechungen werden fortgesetzt und voraussichtlich noch längere Zeit dauern. Alle Pressemitteilungen über die bisherigen Ergebnisse und angeblich geplante Maßnahmen sind unrichtig und unabweislich jeglicher Begründung.

* Ausland.

Paris, 24. Febr. Bei der Erörterung der Rede des italienischen Ministers des Äußern, Marchese di San Giuliano, erklärt der „Kampfer“: Es wird niemand mehr sagen, daß Deutschland von seinen Verbündeten sich isoliert fühlt. Wir sind jetzt weit entfernt von der französisch-italienischen Wäldertour, von der Fürst Bülow gesprochen hat. Für uns Franzosen ist es jedenfalls besser, zu wissen, wie wir daran sind. Die „Action Française“ schreibt: Die Erklärungen di San Giulianos, daß keine Macht mehr das Mittelmeer als „mare nostrum“ für sich in Anspruch nehmen darf, kennzeichnet in diplomatischer Form jene Politik, die seinerzeit zu dem „Carthage“ und „Manaba“-Zwischenfall geführt hat.

Paris, 24. Febr. Die Zeitschrift „Courrier du Parlement“ interviewte eine Anzahl Deputierter über die Frage der Einführung der dreijährigen militärischen Dienstzeit. Von den Befragten sprachen sich die linksrepublikanischen Deputierten durchweg gegen den dreijährigen Dienst aus, einige Nationalisten und einige gemäßigtere Republikaner erklärten sich bereit, für den dreijährigen Dienst zu stimmen.

Paris, 24. Febr. Offiziös wird gemeldet, daß der Rat der Direktoren des Kriegsministeriums wahrscheinlich sich für Wiedereinführung des dreijährigen Dienstes aussprechen werde, da die andere Lösung, dreijährige Dienstzeit der Berittenen und 30monatiger Dienst der

übrigen Waffengattungen, als wenig wirksam angesehen werde. Doch würde der dreijährige Dienst nicht nach dem Gesetz von 1889, sondern für alle Rekruten ausnahmslos eingeführt werden, ohne jede Begünstigung für Studenten, Lehrer und Stützen der Familie.

Paris, 24. Febr. Zu dem Plane, schwarze Schützen an der Parade am 14. Juli teilnehmen zu lassen, wird gemeldet, daß Abteilungen aller senegalischen und madagassischen Schützenregimenter nach Paris berufen werden sollen, welchen der Präsident der Republik die Regimentsfahne überreichen wird. Außerdem soll der Fahne des 1. Senegal-Schützenregiments das kürzlich verliehene Großkreuz der Ehrenlegion angeheftet werden.

Brüssel, 23. Febr. Die Bürgermeister der Provinzialstädte waren heute auf dem hiesigen Rathaus versammelt, um über die durch den drohenden Generalstreik geschaffene Lage zu beraten. Es wurde beschlossen, einen Appell an die Arbeiter zu richten, in dem sie ersucht werden, im Interesse des Friedens auf den Generalstreik zu verzichten. Ferner wurde beschlossen, eine Audienz beim Ministerpräsidenten zu erbitten, ihn zu ersuchen, bei Verzicht der Arbeiter auf den Generalstreik in voller Freiheit an die Lösung der Wahlrechtsfrage heranzutreten. Zwei katholische Bürgermeister enthielten sich bezüglich des letzten Punktes der Abstimmung.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 25. Februar.

Zu den Landtagswahlen.

Der Engere Ausschuss der Nationalliberalen Partei Badens hat sich am Sonntag in Karlsruhe unter dem Vorsitz des Parteichefs, Geh. Hofrat Reumann, mit der politischen Lage und hauptsächlich mit der Frage des Großblods im ersten Wahlgang beschäftigt. Über die Auffassung der Lage und die notwendigen Schritte herrschte in der P. L. volle Übereinstimmung, und die Partei sieht mit Zuversicht dem bevorstehenden Landtagswahlkampf entgegen. Der Sitzung wohnte auch der frühere Parteichef, Landesgerichtsrat Oberländer an. Es wurde nicht abgestimmt.

oc. Langenbrücken, 24. Febr. Eine Vertrauensmännerversammlung der Zentrumspartei stellte in dem bisher von Herrn v. Menzinger vertretenen 54. Landtagswahlkreis Bruchsal-Biesloch den Gewerkschaftssekretär Hartmann von Waldorf als Kandidaten für die kommenden Landtagswahlen auf.

oc. Lörrach, 24. Febr. Die Sozialdemokratie hat als Kandidaten für die kommenden Landtagswahlen im Wahlkreis Lörrach-Land den bisherigen Abgeordneten Breitenfeld aufgestellt und im Wahlkreis Müllheim-Lörrach-Staufen den Sattlermeister Bauer in Oberweiler.

Forzheimer Brief.

R. W. Forzheim, Ende Februar 1913.

Noch kein Schnee und noch kein Frieden. — Das ist die Aufschrift, die man dem zu Ende gehenden Monat gehen konnte. Nachdem die kurze Faschingszeit herauf ist, hat zwar wieder große Regentzeit auf allen Gebieten des geistlichen Lebens, der Kunst und des Verneins eingekehrt. In der Industrie aber, welche doch unserer Stadt das Gepräge gibt, war der Februar vielschlagig nur ein Hoffen auf bessere Tage. Krieg in Ost- und Westeuropa und Revolutionen in Mittelamerika — dergleichen geben an einer vom Weltmarkt abhängigen Luxusindustrie nicht ohne Einwirkung vorüber. Rom haben Orient laufen weder Aufträge noch Zahlungen ein. Dort gerät allenthalben alles in Stoden. Unter sonst ziemlich bedeutendes Geschäft nach Österreich leidet schwere Not. Die dortigen Banken diskontieren seit längerer Zeit auch von sonst guten Kunden keine Wechsel mehr, was zahlreiche Zahlungsschwierigkeiten zur Folge hat. Ein anderer Teil der Kundschaft macht sich die Verhältnisse weiter zu nutzen und zieht das Zahlungsmittel unverhältnismäßig hinaus, verlangt Prolongationen usw. — Die hiesigen Fabrikanten und Gewerbetreibenden suchen den Ausfall der Bestellungen aus dem Osten durch Absatz nach anderen Ländern wieder auszugleichen, aber mit mehr Eifer als Erfolg. Die Geze, die in Frankreich in letzter Zeit gegen deutsche Fabrikate eingeleitet hat, ist bekannt, und sie trifft in erster Linie auch unsere Schmudwarenerzeugung. Der Absatz nach Frankreich läßt unter diesen Umständen, wie überhaupt seit Jahren, immer mehr nach. England fabriziert in zunehmendem Maße größtenteils seine Schmudwaren selbst, denn erstens ist es mit dem englischen Goldes so sehr dem Wechsel unterworfen, daß die deutschen Fabrikanten sich schon lange nicht mehr viel um das englische Geschäft reihen. — In Süditalien (Neapel) ist in letzter Zeit wieder eine Krise ausgebrochen, die natürlich auch das sonst gute Oberitalien beeinflusst. Dazu kommt, daß auch Italien mehr und mehr dazu übergeht, alles selbst zu fabrizieren. — Ungünstig beeinflusst wird die Geschäftslage im allgemeinen auch noch durch den frühen Zeitpunkt des Osterfestes, der den Fabrikanten nicht genügend Ruhe läßt, um die neuen Muster auf den Markt zu bringen. Die Flaubeit im überseeischen Geschäft findet ihre beste Befestigung in dem fast völligen Fehlen überseeischer Käufer in der hiesigen Bijouteriebörse (Hotel Post). Ein baldiger Umschwung ist leider nicht zu erwarten, denn nach Wahrnehmungen bei früheren wirtschaftlichen Spannungen wird unsere Luxusindustrie immer erst spät in Mitleidenchaft gezogen. Dafür hält aber bei ihr die Flaubeit an, auch wenn die anderen Ausführungsgegenstände schon nichts mehr von dem Niedruckschmerz verspüren. Von unserer industriellen Schwefelstadt, dem bedeutend kleineren Schwäbisch Gmünd, kommen übrigens Berichte, mit denen verglichen oder obige noch befriedigend genannt werden muß. Wöchentlich wenigstens in nächster Zeit Zwischenfälle, wie der mit der Berliner Schwindlerfirma Blumenzweig, ausbleiben, die den hiesigen und Danauer Platz unter falschen Kreditverspiegelungen um 100 000 M. betrug.

Daß auch die anderen Gewerkschaften den schleichenden Gang der Wäldertour fühlen müssen, ist begreiflich. Unter solchen Umständen helfen keine Gelegenheitsverkäufe, weiße und andere Wäldertour mehr. Man mußte in den letzten Tagen wahrnehmen, daß trotz der Konfirmationszeit sogar in sonst sehr belebten Warenhäusern für eintausende Kunden noch sehr reichlich Platz vorhanden war.

Eine erfreuliches Bild als das nützlichste Arbeitsfeld holen wieder die Konzerte, Vorträge und Ausstellungsfeste. Neben den hochgeschätzten Matineen und Kirchenkonzerten, sowie dem Musikvereins- und Instrumentalvereinskonzert ist seiner Eigenart wegen auch das volkstümliche Saalbaukonzert vom 16. d. M. zu registrieren, in welchem ein Einheimischer, Herr Hermann Sonnen, das ganze Instrumentale und Vokalprogramm des Abends unter Zuhilfenahme auswärtiger Kräfte mit eigenen Kompositionen bestrich. Im 3. Männerchor der Kammermusik am 9. d. M. kam übrigens auch ein Karlsruher, Herr G. Cassimir, erfolgreich mit einigen Liebeskompositionen zu Wort. Das „Viktoria-Theater“ bot u. a. bunte Abende, Marcel Salzer-Gastspiele, Elektra, Der gute Ruf, einen Molière-Abend an Operetten: Hosiart tanzt Walzer, und den Vogelkändler. Die Stuttgarter Hofoper gastiert diese Woche (am 27.) vor dem Kaufmännischen Verein im Saalbau mit Beethoven's Fidelio. Es gibt also Gelegenheit genug, sich über Grillen wegzusetzen. Zum erstenmal veranstaltet das hiesige Theater in den nächsten Tagen auch ein großes Künstlerfest zugunsten der Genossenschaft deutscher Bühnenerwerbstätiger, unter dem Protektorat des Herrn Oberbürgermeister Hobermehl. Eine ganz neue Aussicht eröffnet sich für die hiesigen Bühnen, die bekanntlich räumlich äußerst unzulänglich untergebracht ist, dadurch, daß sich die Stadtverwaltung zu einem Neubau entschlossen hat. Dem Bürgeramt soll demnächst eine Vorlage zugehen, einen öffentlichen Wettbewerb für den Theaterbau auszusprechen. Was die Baupreise betrifft, so besteht der Preis im Theaterfonds mit einer halben Million Mark. Wenn die Stadt nicht eine ebenso hohe Summe dazu legt, wird es wohl ausreichen zu einem würdevollen Kaufstempel. Mädeln ist nur noch zu wünschen, daß der Handel der Flogge folgt, das heißt, daß der Besuch im neuen Hause besser sein wird, als er derzeit im alten ist.

Ein weiterer Neubau, der schon für allernächster Zeit bevorsteht, ist die Erweiterung der höheren Mädchenschule, Hildburghausen, die unter der Direktion des Herrn Dr. Fr. Koch in den letzten Jahren außerordentlich an Schülerzahl zugenommen hat und jetzt aus 8. Hundert geht. Die nötigen Räume werden hier durch Niedriglegung der an die Schule anstoßenden älteren Gebäude (Direktor- und Lehrerwohnungen) gewonnen. Von Ausstellungen der letzten Wochen war die für Feuerbestattung und Friedhofsanlage besonders bedeutungsvoll als Vorläufer für die hier in Bände zu schaffende neue Leichenhalle mit Krematorium. Viel Interesse fand die Viderausstellung des hiesigen Kunstgewerbemuseums, welche Herr Adolf Hübner, übrigens nicht die erste dieser Art, Sie war gut besucht und es waren namentlich die Landschaftsgemälde (Wäldertour vom Oberrhein), welche allgemeinen Verständnis bezogen. Von letzteren sind denn auch bis jetzt 16 Nummern von der Mannheimer Galerie käuflich erworben worden. Ebenfalls im Kunstgewerbemuseum wurde die Ausstellung stattfand, hielt am 17. d. M. Herr Kunstgewerbemuseumsdirektor L. Segmüller einen sehr schätzenswerten Vortrag über Sinn und Unsin des künstlerischen Entschlusses.

Die kommenden Landtagswahlen gehen sich durch öffentliche Versammlungen der verschiedenen Parteien an, in denen die Führer Geh. R. u. Reumann vor den Wählern sprechen.

Einzelne Kreise in öffentlichen Leben haben in diesem Monat die Gemeindepolitik im Auge. In der nächsten Zeit beginnen die Beratungen des städtischen Vorstandes, der noch nicht unter der Einwirkung der gegenwärtigen Wirtschaftskrise steht und ohne Unzulageerhöhung auskommen hofft. Letzteres ist voraussichtlich möglich, denn den zunehmenden Erträgen der meisten werbenden städtischen Betriebe, vor allem des Gas- und Elektrizitätswerkes und dank der Zunahme des Steuerbeitrags, welche Rolle bei letzterem der Steuergeneralpardon gespielt hat, mag hier ununterschiedlich bleiben. Es darf aber wohl ausgeprochen werden, daß dieser Generalpardon allgemein sehr zweckmäßig gewirkt hat.

So groß die städtischen Betriebe angelegt sind, erweitern sie sich doch immer bald wieder als hinter dem Wachstum der Stadt und der Industrie zurückbleibend. Das Straßenbahngesetz rief nach Erweiterung, zumal die erst etwas über ein Jahr bestehende Bahn wider Erwarten statt des vorgesehenen städtischen Zuschusses von 41 285 M. einen Überschuss von 21 150 M. ergab. Die bestehenden wenigen Linien führen hauptsächlich ebene Bahnen, und die mühsam zu erstellenden höher gelegenen Quartiere sind noch ohne die so sehr schätzbar erwartete Verbindung. Auch diese würden sicher fleißig benutzt werden. — Das Hauptstück der städtischen Unternehmungen der nächsten Zeit aber ist das geplante große Nagelkraftwerk, über das schon so viel geschrieben wurde und das der hiesigen Industrie die so dringend nötige weitere elektrische Kraft zur Verfügung stellen soll. Daß man sich hier zu diesem Werk nun fest entschlossen hat und es vorteilhafter besand, als den Anschluß an das städtische Kraftwerk an der Murg, ist schon berichtet worden. Weil aber die Ausführung mehrere Jahre dauert, wird als vorläufige Abhilfe und späterer Reserve alsbald für dreiviertel Millionen Mark eine Dampfanlage erstellt. Aber auch das geht nicht so schnell, und namentlich ist es die Platzfrage, welche der Stadtväter schon schweres Kopfschmerz machte, nicht minder der Kommission und dem Heimatklubverein. Der beste Platz schien mit Rücksicht auf das spätere folgende Kanalwerk der Kupferhammer, jene herrliche Schwärzwaldspitze am südlichen Ausgang der Stadt, die so ziemlich der schönste Punkt der nahen Umgebung ist. Es ist nun von hohem Interesse, wie die Platzfrage im letzten Augenblick, als sie schon zugunsten des Kupferhammers entschieden schien, dann der öffentlichen Verhandlung und dann der Auf-Entscheidung der Naturforschenden beabsichtigt eine andere Verwendung nahm. Es wurde überzeugend darauf hingewiesen, daß die Placierung des großen Gebäudes mit seinen Blechschornsteinen, seinem den Wald bewaldenden Rauch und der ewigen Kohlen- und Schlackenscheiter an jenem Ausgangspunkt der weißen Schwärzwaldspaziergänge und in nächster Nähe des schönen Ad-Willenwäldchens ein nie wieder gut zu machender Schwabenstreich wäre, jedenfalls viel störender als das Nagelkraftwerk. Dank dieser Darlegungen, die namentlich von den Architekten Maurer und Reichel in einer Heimatklubversammlung sachgemäß und warmherzig vertreten wurden, wird nun die Dampfanlage wohl an einem anderen Platz, und zwar in Enzthal, gegen Vitzendorf hinaus geleitet werden. Der naturfrohe Wanderer aber, der Forzheim künftig dort am Kupferhammer durchschreitet, und durch diese Forze dem schönen Wäldertour und Nagelkraftwerk zuzuführen, wird keinen Anlaß haben, mit Mißmut der Kurzsichtigkeit früherer Zeiten zu gedenken.

oc. Badischer Frauenverein. Aus Anlaß des gestrigen 25. Todestages des Prinzen Ludwig Wilhelm von Baden hat die Großherzogin Luise dem Badischen Frauenverein mittels Handschreibens 600 Mark überwiesen zur Verteilung an die einzelnen Abteilungen.

Baden-Don, 25. Febr. Das Militärluftschiff „Erfolg 2. B. 1“ stieg heute morgen 9 Uhr zu einer Fahrt über Karlsruhe nach Stuttgart auf. Es erschien über der Residenz des Königs von Württemberg, der heute seinen Geburtstag feiert, aber sich zurzeit in Kap Martin befindet, um 12 Uhr und war gegen 2 Uhr wieder in der Halle gelandet. Die Führung des Schiffes hatte Hauptmann Horn.

Aus der Residenz.

*** Zum 80. Geburtstag des Ministers a. D. Dr. Eisenlohr.** Der Großherzog hat dem Minister a. D. Dr. August Eisenlohr in einem Handschreiben seine Glückwünsche zum 80. Geburtstag ausgesprochen und ihm die goldene Kette zum Großkreuz des Ordens Verthold des Ersten verliehen.

R. Konzerte. Ingunsten der Karlsruher Orientkolonien veranstaltete der Karlsruher Lehrergesangverein am Sonntag nachmittag im großen Festhallsaal ein Konzert, an dem außer dem Chor des Vereins auch ein 360 Köpfe starker Kinderchor, die Grenadierkapelle und mehrere bekannte Solisten mitwirkten. Der von Hauptlehrer Lehner mit seinem Kunstverständnis geleitete Verein, dessen Leistungen hier schon oft gewürdigt wurden, bewährte auch diesmal seine Leistungsfähigkeit in der mühelosen Bewältigung der schwierigen Aufgaben, die Chöre, wie Webers „Waldeben“, Segars „Schlafmandel“ und die mächtige Chorcomposition „Die tausendjährige Linde“ von Robert Schumann, an eine Sängerkolonne stellten. Die Großhessische Kammermusikantin Frau Hedwig Marg-Kirsch, erfreute in Stücken von Schubert u. a. durch ihre ausgezeichnete pianistische Können. Fräulein Hildegard Adamacher trug mit ihrer frischen, wohlgeschulten Stimme und warmem Ausdruck Lieder von Schubert, Brahms und Schubert vor. Den Glanzpunkt der Veranstaltung bildete das bereits erwähnte Robert Schumanns Chorwerk, bei dessen Wiederholung sich Männer- und Kinderchöre, Solisten und Orchester zu mächtiger und ergreifender Wirkung vereinten.

Am gleichen Tage, abends, fand im Saale des Künstlerhauses ein von Karl Friedberg und Lennart von Zwenberg veranstaltetes **Sonatenabend** statt, dem wir anderweitiger dienstlicher Inanspruchnahme halber nur kurze Zeit hindurch beiwohnen konnten — zu unserem größten Bedauern: denn schon das Wenige, was wir hörten, ließ erkennen, daß beide Künstler hervorragende Vertreter ihres Faches sind. Sowohl das abendliche, reise pianistische Können Friedbergs, als auch der süße, gesungvolle Ton, den von Zwenberg (der nebenbei gesangt auch über eine eminente Technik verfügt) seinem Cello entlockte, fanden verdienter Würdigung des nicht sehr zahlreichen Publikums.

R. Klavierabend Lambrino. Télémaque Lambrino gab gestern im Museumsaal seinen zweiten dieswintertlichen Klavierabend. Auch diesmal wieder erhob sich sein Spiel weit über das Niveau des Mittelmäßigen, von dem uns diese Saison so manch unerwünschte Probe brachte. Lambrino zeigte sich in erster Linie als Meister der Technik, wie sie zu Werken wie Chopins H-moll-Sonate op. 58 und zu den Terzen- und Sexten-Stücken des gleichen Komponisten erforderlich ist, wußte aber auch den Gedankengehalt der Beethovenschen Es-dur-Sonate op. 31 Nr. 3 überzeugend zum Ausdruck zu bringen. Schumanns „Carnaval“ gab ihm Gelegenheit, seine ungewöhnliche Fähigkeit der plastischen Gestaltung des Vortrags zu beweisen. Daß der Genuß an seinem Spiel nicht ohne Tribulation blieb, hatte seinen Grund in der Neigung des Künstlers zu allzu freier Handhabung der Zeitmaße, eine Schwäche, die ihn vielfach zu einer übermäßigen, die Klarheit und Sauberkeit des Vortrags beeinträchtigenden Eile verleitet.

*** Enver Bey und das „Fieberhaus“** seit des Karlsruher Hoftheaters. Von Enver Bey, an den sich die Veranstalter des „Fieberhaus“ festes des Großhessischen Hoftheaters, wie an andere bekannte Persönlichkeiten um Überlassung eines Autogramms für den Autogrammvorverkauf gewendet hatten, ist heute eine Briefsendung eingetroffen. In dieser Sendung entspricht Enver Bey in freundlicher Weise den Wünschen des Karlsruher Komitees, was gewiß allgemein sehr interessieren wird. Das Schreiben datiert vom 18. Februar und ist ein Beweis dafür, daß der kaptive türkische Offizier auch im Kriegslager seine Freunde in Deutschland nicht vergessen hat.

*** Konferenz der russischen Studenten in Karlsruhe.** Die russischen Studenten an deutschen Hochschulen halten zurzeit in Karlsruhe einen Delegiertenkongress ab, um verschiedene Fragen zu behandeln. Anwesend sind 24 Delegierte von 18 deutschen Hochschulen. Auf dem Programm der Beratung stehen u. a. die Abwehr der gegen die russischen Studenten von verschiedenen Seiten erhobenen Beschuldigungen, die Erweiterung der Rechte der russischen Studenten und die Gründung einer Unterstützungsstelle. Insbesondere spielt auch die Frage des Hygiene für die russischen Studenten eine besondere Rolle. Einen weitgehenden Raum in den Verhandlungen nahm die Behandlung der Frage über die Lage der russischen Studenten an den Hochschulen ein. Die wirtschaftlichen Verhältnisse wurden als im allgemeinen befriedigend bezeichnet, da vereinzelte Organisationen Unterstützung geben. Betont wurde, daß die Lage der russischen Studierenden an den süddeutschen Hochschulen günstiger ist, als in den norddeutschen. In der Diskussion wurde hervorgehoben, daß die Bewegung gegen die russischen Studenten hauptsächlich antisemitischen Ursprungs sei oder in rassenfeindlichen Strömungen liege. Daß die russischen Studenten revolutionäre Gedanken verbreiteten, wurde als unrichtig zurückgewiesen. U. a. wurden auch die Beziehungen der russischen Studenten an den einzelnen Hochschulen zu den anderen Studierenden besprochen. Hierbei wurde von einem Karlsruher Vertreter festgestellt, daß an der Karlsruher Technischen Hochschule die Ausländer ungefähr ein Drittel der Gesamtzahl der Studierenden repräsentieren, während die Russen etwa 16 Prozent ausmachen. Die Beziehungen zwischen deutschen und russischen Studenten seien relativ sehr gut. Mehrfach wurde sodann die Notwendigkeit guter Organisationen betont und die Meinung, die Konferenz sei zur Vertretung jüdischer Interessen zusammengekommen, als unrichtig bezeichnet. Im Verlaufe der gestrigen Sitzung wurde eine Resolution gefaßt, in der es u. a. heißt: Die russischen Studierenden seien genötigt, in großer Zahl die Wissenschaft im Ausland, insbesondere in Deutschland, zu suchen infolge der allgemeinen politischen und nationalen Lebensbedingungen in Rußland, speziell infolge der vollständigen Rechtlosigkeit des größten Teils der Studierenden aus Ausland, der der jüdischen Nationalität angehört. Der dadurch hervorgerufene Andrang von russischen Studenten zu einigen deutschen Hochschulen, insbesondere zu den medizinischen Fakultäten, habe den Boden für eine feindselige und belästigende Agitation seitens eines Teiles der deutschen Studentenschaft gegen russische Studenten geschaffen, wodurch der Zutritt zu den deutschen Hochschulen für diejenigen, denen die Tüchtigkeit der russischen Hochschulen verschlossen seien, verhindert werden könnte. Die Konferenz hoffe, daß die deutsche Studentenschaft nicht den Weg reaktionärer und antisemitischer Auftritte

gegen die russischen Studierenden einschlagen werde, und fordere alle russischen Studenten auf, sich zur Vertretung ihrer Würde und der gemeinschaftlichen Interessen zu organisieren.

Sch. Generalversammlung des Lebensbedürfnisvereins. Am Freitag abend fand im Saale der Eintracht die ordentliche Generalversammlung des Lebensbedürfnisvereins statt. Die Mitgliederzahl betrug 11243, der Umlauf 4192095, der Reingewinn 404134, der Reservefonds 80000 M., der Dispositionsfonds 70000 M., der Unterstützung- und Ruhegeldfonds 31822 M. Das Mitglieder Guthaben beträgt 710664 M. An den Geschäftsbericht schloß sich eine anregende Diskussion, in welcher auch verschiedene Bemängelungen vorgebracht wurden, die jedoch durch die Verwaltung klar gelegt wurden. Hierauf wurde folgende Gewinnverteilung einstimmig angenommen. 5 Proz. Zinsen auf die Geschäftsguthaben, 27129 M., 9 Proz. Dividende auf den Markturnumsatz von 388960,51 M., 349826,40 M., Außerordentliche Abschreibung auf das Anwesen Fähringerstraße 45/47, 13000 M., Zuweisung an den Reservefonds, 4000 M., Zuweisung an den Dispositionsfonds, 10000 M., Zuweisung an den Unterstützung- und Ruhegeldfonds, 179,46 M. Der 2. Punkt der Tagesordnung betraf die Änderung der §§ 8 und 15 der Statuten. § 8 betraf die Erhöhung des Reservefonds von 80000 M. auf 120000 M., die durch die erhöhte Mitgliederzahl gerechtfertigt ist, § 15 betraf die Erhöhung der Aufsichtsratsmitglieder von 17 auf 19. Beide Anträge wurden angenommen. Punkt 3 betraf die Veräußerung der Anwesen in der Fähringerstraße. Der Beschluß ging dahin, daß der Aufsichtsrat ermächtigt werden solle, einen Verkauf abzuschließen, wenn sich eine günstige Gelegenheit bietet. Nachdem noch verschiedene Anfragen und Wünsche beantwortet waren, wurde zur Wahl zur Erneuerung des Aufsichtsrates geschritten. Gegen den Vorschlag des Aufsichtsrates wurde einige Einwendungen erhoben, doch konnte das Ergebnis der Wahl nicht beeinflusst werden. Es wurden gewählt: Professor Dr. Gräfenhan mit 516 Stimmen, Oberrechnungsrat Kirsch (512), Prof. und Architekt Bernhard Köhmann (478), Hauptlehrer Robert Mähner (512), Geh. Finanzrat a. D. Siebert (514), Hauptmann v. Wehboven (508), je auf 3 Jahre; Bezirksführer K. Längin (505), Bezirksmeister Engelh. Menzies (510), auf 1 Jahr. Nach Dankesworten der Herren Schuch und Keller an den Vorstand, Aufsichtsrat und Beamte schloß der Vorsitzende gegen 11 Uhr die ordentliche Generalversammlung.

Abänderung des Gesetzes über die öffentliche Armenpflege. Das Großhessische Ministerium des Innern hat den Städten der Städteordnung den Entwurf eines Gesetzes, die Abänderung des Gesetzes vom 5. Mai 1870, die öffentliche Armenpflege betreffend, zur Aufzucht überhand. Die wichtigste Änderung des Gesetzes ist die Einführung einer landesgesetzlichen Bestimmung, welche die Verwaltungsbefugnisse ermächtigen soll, arbeitsfähige Personen, die selbst oder in der Person ihrer unterstützungsbedürftigen Angehörigen unterstützt werden müssen und sich ihrer Unterstützungsspflicht entziehen, auf Antrag des unterstützenden Armenverbandes für die Dauer ihrer Unterstützungsbedürftigkeit in ein Arbeitshaus oder eine Arbeiterkolonie einzurufen. Der Entwurf wurde von einer Kommission der Städte und von der Oberbürgermeisterkonferenz beraten. Der Stadtrat schloß sich in seiner letzten Sitzung der von der Konferenz vorgeschlagenen gutachtlichen Äußerung vorbehaltlich einiger Änderungen an.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 25. Febr. Der Kaiser besuchte heute vormittag mit dem König von Dänemark mehrere Gardebattalionen, um die Offiziersreitstände zu besichtigen. Das Frühstück wurde beim Gardebattalionen-Regiment eingenommen. Die Kaiserin und die Königin von Dänemark sowie die Kronprinzessin besichtigten heute vormittag das Sänglingsheim in Charlottenburg die Königin mit der Kronprinzessin das Kaiser Friedrich-Museum; die Königin speiste bei der Kronprinzessin.

Berlin, 25. Febr. Im Reichstag beantragte heute die Wahlprüfungskommission die Wahl des Abg. Kölsch, Nationalliberal, Baden VII. Offenburg-Kehl, für ungültig zu erklären. Abg. Dr. Bollert (Nal.) beantragte namens seiner Partei, die Entscheidung für heute auszusetzen und die Prüfung der Wahl nochmals an die Kommission zurückzuverweisen. Der Reichstag beschloß, die Wahl des Abg. Kölsch zur nochmaligen Beratung an die Wahlprüfungskommission zurückzuverweisen.

Berlin, 25. Febr. In der gestrigen Sitzung der Schöneberger Stadtverordneten kam es zu ähnlichen Zwischenfällen wie kürzlich in der Berliner Stadtverordnetenversammlung. Anlässlich der Jahreshauptfeier wurde von der Bürgerchaft eine Summe von 2600 M. zur Verteilung an unterstützungsbedürftige Veteranen der Kriegsjahre 1864, 1866, und 1870/71 aufgebracht. Der Magistrat erwiderte, die gleiche Summe aus dem Überschuß der Sparkasse zu bewilligen, um bei der großen Anzahl der Veteranen eine angemessene Unterstützung verteilen zu können. Die Sozialdemokraten stellten dazu den Antrag, daß der Magistrat die Summe auf 5000 M. erhöhen solle. Der sozialdemokratische Abg. Ed. Bernstein, der für den Antrag sprach, ging auf das Jahr 1813 ein und meinte, daß von dem Aufruf „An mein Volk“ die Erhebung des Volkes nicht ausgegangen sei. Er setzte die Person des Königs herab. Darüber entstand Lärm und es erfolgte ein Ordnungsruf. Der Oberbürgermeister erklärte, der Antrag der Sozialdemokraten sei dem Magistrat noch nicht bekannt gewesen und deshalb könne darüber noch keine Erklärung abgegeben werden. Schließlich wurde der sozialdemokratische Antrag abgelehnt und der Magistratsantrag angenommen.

Strasbourg, 25. Febr. Prinz Joachim von Preußen wird seine Studien unterbrechen und am kommenden Donnerstag eine mehrwöchige Mittelmeerreise antreten. Zu Anfang Mai wird der Prinz wieder eintreffen und seine Studien an der Universität fortsetzen.

München, 25. Febr. Staatssekretär Dr. Kühn ist heute vormittag aus Berlin hier eingetroffen und hat im Laufe des vormittags beim Vorsitzenden des Ministerates, Freiherrn von Hertling, in dessen Palais einen längeren Besuch abgestattet.

Stockholm, 25. Febr. König Gustav beabsichtigt, am 11. März nach Capri abzufahren, um die Ostertage bei der Königin zu verleben, deren Gesundheitszustand diesen Winter zu wünschen übrig läßt. Auf seiner Rückkehr wird der König einen mehrwöchigen Aufenthalt an der Riviera nehmen.

Newyork, 25. Febr. Aus El Paso wird gemeldet, daß 95 Freiwillige von den Bundesstruppen gest. r. n bei Suarez erschossen worden sind. Sie waren Mitglieder der Garnison und hatten am Sonntag gemeutert, weil sie mit der Ermächtigung Maderos nicht einverstanden waren.

Washington, 25. Febr. Kriegssekretär Stimson hat dem Generalmajor Carter den Befehl erteilt, die 2. Kavallerie Division zu mobilisieren, damit sie, wenn nötig, sofort nach Galveston gehen könne.

Verschiedenes.

Berlin, 20. Febr. Am Weinbergsweg wurden von einem herrenlosen tollwutverdächtigen Hund etwa 10 Personen und 2 Pferde gebissen. Ein Schuhmann löstete darauf den Hund durch Säckschüsse. Zwei der gebissenen Personen, eine Frau und ein Mädchen, sind bereits dem Kaiserlichen Institut zugeführt worden.

Düsseldorf, 21. Febr. Der Verband der Lichtspieltheaterbesitzer von Rheinland und Westfalen hat gestern einen Antrag beschlossen, ab 1. April sämtliche Lichtspieltheater in Rheinland und Westfalen auf 4 Monate zu schließen und diesen Antrag auf die Tagesordnung der demnächst in Köln stattfindenden Versammlung zu setzen und ihn zur Annahme dringend zu empfehlen. Dadurch soll die Ermächtigung der Billigkeitsteuer und die Wüderung der betriebs der Kinetheater bestehenden Bestimmungen erreicht werden.

Augsburg, 22. Febr. In dem Dorfe Warnhofen bei Dillingen brach in der vorigen Nacht eine Feuersbrunst aus, durch die bei dem herrschenden Sturm das ganze Dorf zerstört wurde. Der größte Teil der Bewohner konnte mit Mühe und Not nur das nackte Leben retten.

Konstantinopel, 23. Febr. Zeitungsmeldungen zufolge ist Ende Januar eine Karawane von etwa 2000 Pilgern, die von Medina nach Jenba im Hedjazgebiet abmarschierte, in Haif, wo infolge eines starken Regenschusses eine Überschwemmung entstand, samt den Kamelen ertrunken. Der ganze Boden des Gebiets ist jetzt mit Sand bedeckt. Eine halbe Million Dattelpalme sind durch die Fluten vernichtet worden.

Newyork, 23. Febr. Durch Entscheidung des Appellationshofes des Bundesgerichts wird den Hinterbliebenen der bei der Titanic-Katastrophe Verunglückten gestattet, sofort auf vollen Schadenersatz gegen die White Starline zu klagen. Sie müssen die Klagen vor dem 15. April, dem Jahrestag der Titanic-Katastrophe, eingereicht haben.

Familiennachrichten.

Geburten. Ein Mädchen, B.: Karl Giesinger, Tagelöhner, — B.: Johannes Kösch, Maschinist.
Eheschließungen. Joseph Hebe von Obernau, Elektro-Monteur hier, mit Elisabeth Martin von Driedesheim. — Aug. Bauer von Bulach, Wagner hier, mit Anna Stetter von hier. — Franz Walter von Neudau, Bahnarbeiter hier, mit Anna Stadtmüller von Altrathheim. — Wilhelm Wieg von hier, Zementeur hier, mit Karoline Giesinger, Witwe von hier. — Dr. Franz Böbler von Schönau, Stadtkircharzt in Lörrach, mit Gertrud Eberhard von hier.
Todesfälle. Auguste Christ, Schärer, Ehefrau. — Johann Friedrich Kramer, Schullehrer a. D., Chemann. — Emil Deis, Schmied, Chemann. — August Schlicht, Privatier, ledig. — Paula, B.: Karl Fritterer, Garbermeister. — Karoline Kramer, Ehefrau. — Emil, B.: Franz Starf, Zimmerpolier. — Katharina Einsmann, Büglerin, ledig. — Lisette Billing, Witwe. — Gilda, B.: Albert Knab, Diener. — Philomena Müller, Ehefrau.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 25. Februar 1913.

Die im Westen der britischen Inseln erscheinende Depression hat sich zwar vertieft, doch hat sie sich nicht weiter in das Binnenland hinein ausgedehnt. Der hohe Druck, dessen Kern im Südosten lagert, hat weiter abgenommen, doch bedeckt er immer noch fast ganz Mitteleuropa; hier hält deshalb das heitere Frostwetter an. Da das Barometer nicht fällt, so scheint sich die Depression vorerst noch nicht geltend zu machen; es ist deshalb zunächst noch heiteres Frostwetter zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 25. Februar, früh:
Lugano wolkenlos — 3 Grad, Triest wolkenlos 2 Grad, Florenz wolkenlos 1 Grad, Rom bedeckt 2 Grad, Cagliari wolkenlos 8 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Februar	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Wetter
24. Nachts	9 ⁰⁰ U. 754.8	-1.7	2.7	68	SO	wolkenlos
25. Morgs.	7 ⁰⁰ U. 754.8	-5.3	2.7	89	SSW	"
25. Mittags.	2 ⁰⁰ U. 753.3	8.0	3.4	42	Still	"

Höchste Temperatur am 24. Februar: 5.2; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -6.7.

Niederschlagsmenge, gemessen am 25. Februar, 7⁰⁰ früh: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins am 25. Februar, früh: Schussersinsel 0.96 m, gestiegen 1 cm; Kehl 1.80 m, Stillstand; Maxau 3.32 m, gefallen 7 cm; Mannheim 2.56 m, gefallen 7 cm.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Bei **Appetitlosigkeit**
Dr. Hommel's Haematogen
20 jähriger Erfolg!
Warnung! Man verlange ausdrücklich den Namen **Dr. Hommel**.

Konfirmations-Geschenke

Reiche Auswahl
eingerahmter Bilder
in allen Preislagen

E. BÜCHLE,
Inh. W. Bertsch

E.146 Kunsthandlung und Rahmenfabrik, Kaiserstr. 128.

Printz-Bier

Von Samstag den 1. März ab
kommt in verschiedenen meiner Wirt-
schaften ein aus besonders feinen
Rohmaterialien gebrantes **Starkbier**

Albertus-Bräu

..... zum Auschank
Außerdem wird dieser Stoff in der
Brauerel auf Flaschen gefüllt und in
den durch Plakate gekennzeichneten
Verkaufsstellen, sowie von 20 Flaschen
ab direkt an Private abgegeben.

Brauerei A. Printz

Telephon Nr. 34 und 334. E.214

Bürgerkunde für Baden

von Glog

Deutsche Staats- und Rechtskunde
Zur Einführung in das öffentliche Leben der Gegenwart
Fünfte Auflage (7. und 8. Tausend)
(XXIV und 548 Seiten) — Preis gebunden M 3.20.

In kaum Jahresfrist wurde die 4. Auflage verkauft

Das Großherzoglich Badische Ministerium des Kultus und Unterrichts hat die vierte Auflage
der Glog'schen Bürgerkunde für Baden amtlich empfohlen, ebenso der Großherzoglich Badische
Oberstudienrat die früheren Auflagen.

Als Konfirmationsgeschenk vorzüglich geeignet

Dieses Buch, das die Grundlagen unseres gesamten staatlichen und wirtschaftlichen Lebens
in anschaulicher, leichtverständlicher und lebendig geschriebener Weise darstellt, gibt den jungen Leuten
einen Schatz von Kenntnissen, der ihnen im späteren Leben sehr zufließen kommt. Die Bedeutung
der „Glog'schen Bürgerkunde“ gerade für den Zweck, in den Schulklassen das Verständnis für
die Aufgaben von Reich und Staat zu wecken, ist bereits vielfach erkannt worden, indem zahlreiche
Lehranstalten das Buch in größerer Anzahl als Schülerprämie bezogen.

Ausführliche Prospekt mit Inhaltsübersicht kostenfrei.

Zu beziehen ist das Buch (auch zur Ansicht) durch jede Buchhandlung und direkt vom Verlag:

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag in Karlsruhe i. B.

Empfehle meinen Hochfeinen,
garantiert echten, mit den höch-
sten Preisen prämierten

Honig

das Pfund zu M. 1.10.
Wolfsahrtswieser bei Staßlar.
Großhandlung Hundertpfund,
Hauptlehrer. E.210

Dienstweisung für Steinseher

Antliche Ausgabe
Preis je 30 Pfg.
Zu beziehen vom
Verlag der
G. Braunsche Hofbuchdruckerei
Karlsruhe 12.

Darlehen

werden an Beamte öffentlicher
Behörden mit Mindestgehalt
von M. 3500 unter günstigen
Bedingungen ohne Vorauszah-
lung irgend welcher Spesen
gewährt. Off. unter genauen
Angaben unter **D. 935** an
die Expedition dieses Blattes.

Knorr

Pilz-Suppe enthält nur aus-
erlesene Pilze und schmeckt
ganz vorzüglich! Ein Würfel
für 3 Teller 10 Pfennige.

E.73

Fuhrmann & Haub, Frankenthal, Pfalz
Spezialfabrik f. Schulbänke, Schränke
Katheder, Tafeln, Zeichentische etc.
Kataloge und Kostenanschläge gratis.

Die Darmreinigung während der Fastenzeit

Februar und März

ist zur Gesunderhaltung unseres Körpers von größter
Wichtigkeit. Der tägl. Gebrauch der ärztl. empfohlenen
Nahrungsmittel

Adresse: Joghurt-Milch, Speise od. Käse leistet hierbei
täglich frisch Amalienstr. 25, Teleph.
frei Haus 2944.

Möbel

jeder Art, von den einfachsten bis zu den elegantesten
Wohnungs-Einrichtungen. **Streng reell und billig!**

Für Brautleute ganz besond. günstige Einkaufsgelegenheit.

Franko-Lieferung. E.175

Gebr. Klein, Karlsruhe,

Durlacherstraße 97/99. Telephon 1722.

Pädagogium zu Pyrmont

Privat-Realschule (Kl. VI—I), erteilt **Einjährig-
Freiwilligen-Zeugnis** (bisher 552). Oster- und
Herbstversetzung. Gute Verpflegung und Aufsicht.

Grosser billiger

Herrentuche - Massenverkauf

Karlsruhe Karl-Friedrichstrasse 6,
Nur heute Mittwoch bis Samstag, vor-
mittags 9 Uhr u. nachm. 2 Uhr beginnend,
wird ein grosser Posten bessere Herren-
stoffe „Fabrikreste“, darunter die schönst.
Saison-Neuheiten, sowie fein: biane und
schwarze, für Anzüge, Paletots u. Kostüme
etc. zu dem sehr billigen Preis von M. 12.50,
15.50, 18.50, 21.50 etc. abgegeben u. lohnt
ein Besuch den weitesten Gang.

Höflichst ladet ein
L. J. Graf.

NB. Dieser Tuchverkauf fand jahrelang im Hirschmann-
schen Auktionslokal, Herrenstrasse 16, statt. E.215



Beste und billigste Bezugsquelle für
**Trauer-, Kinderleichen- und
Sanitäts-Wagen.** C.771

Lieferung als Spezialität zu sehr annehmbaren Preisen durch die
bedeutende und sehr leistungsfähige Wagenfabrik von
Conrad Hörger, Lorch (Württ.)
Beste Referenzen und Dankschreiben.

Waggonfabrik Aktiengesellschaft, Rastatt.

In der am 24. ds. Mts. stattgehabten Generalversammlung
unserer Gesellschaft wurden sämtliche Anträge der Verwal-
tung einstimmig genehmigt. E.212

Die Dividende für das Geschäftsjahr 1911/12 von M. 60.—
für die Aktie kann somit gegen Rückgabe des Dividendenscheines
Nr. 14 in Empfang genommen werden:

in Rastatt bei der Gesellschaftskasse,
in Karlsruhe bei dem Bankhaus Veit & Gomburger,
in Berlin bei der Nationalbank für Deutschland.

Rastatt, den 24. Februar 1913.
Der Vorstand.
Jakobs.

Strassburger Straßenbahn-Gesellschaft.

Am 1. Mai d. Js. wird ein neuer Tarif für die Nebenbah-
nen unter Aufhebung des Tarifs vom 1. Juli 1903 mit Aus-
nahme für den Verkehr nach und von den Stationen Erstein
Bahnhof, Erstein Stadt und Erstein Zuderfabrik, für welche
der Tarif vom 1. Juli 1903 bis auf weiteres seine Gültigkeit
behält, in Kraft gesetzt. E.211

Aber den neuen Tarif, der neben Ergänzungen der Allge-
meinen Ausführungsbestimmungen und der Anlage C zur
Eisenbahn-Verkehrsordnung einerseits Ermäßigungen und Er-
leichterungen im Personen- und Güterverkehr, andererseits aber
auch Preisserhöhungen enthält, erteilt die Direktion auf An-
frage nähere Auskunft. Vom 1. April d. Js. ist er durch Ver-
mittlung unserer Stationen käuflich zu beziehen.

Strassburg, den 26. Februar 1913.
Die Direktion.
Säbner.

Pfälzische Hypothekendarlehenbank Ludwigshafen a. Rh.

Generalversammlung.

Die Generalversammlung der Pfälzischen Hypothekendarlehenbank
findet
Montag den 17. März 1913, vormittags 10 Uhr,
im Bankgebäude, Am Brüdenufsgang Nr. 8 dahier, statt.

Tagesordnung:
1. Bericht der Direktion und des Aufsichtsrats über die Er-
gebnisse des verflossenen Jahres.
2. Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung der Bilanz.
3. Entlastung der Direktion.
4. Entlastung des Aufsichtsrats.
5. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinns.
6. Beratung und Beschlussfassung über die an die Versamm-
lung gestellten Anträge.
7. Wahl von Mitgliedern des Aufsichtsrats.

Jede Aktie gewährt das Stimmrecht. Dasselbe wird nach
den Aktienbeträgen ausgeübt. Bezüglich der Anmeldung zur
Teilnahme an der Generalversammlung, Vorzeigung der Ak-
tien und Ausfolgung der Stimmkarte wird auf § 44 des Ge-
sellschaftsvertrags Bezug genommen.*

Die Vorzeigung der Aktien kann erfolgen im Geschäftslokale
der Bank in Ludwigshafen a. Rh., bei der Rheinischen Credit-
bank in Mannheim und deren Zweiganstalten, bei der Pfäl-
zischen Bank in Ludwigshafen a. Rh. und deren Zweiganstal-
ten, bei der Deutschen Bank Filiale München und der Bayer-
ischen Vereinsbank in München, bei dem Bankhaus Gebrüder
Klopper in Augsburg, bei der Deutschen Vereinsbank in Frank-
furt a. M. Von diesen sämtlichen Stellen werden Stimm-
karten ausgefolgt. E.213

Die in § 260 Abs. 2 des Handelsgesetzbuches bezeichneten
Vorlagen liegen vom 1. März lfd. Js. ab in unserm Geschäfts-
lokale zur Einsicht der Herren Aktionäre bereit.
Ludwigshafen a. Rh., den 21. Februar 1913.

Der Aufsichtsrat.

* § 44 des Gesellschaftsvertrags lautet: Anmeldungen zur
Teilnahme an der Generalversammlung sind zuzulassen, wenn
sie nicht später als am dritten Tage vor der Versammlung
erfolgen. Zur Ausübung des Stimmrechts ist zugelassen, wer
die Aktien spätestens 6 Tage vor dem Versammlungstage bei der
Gesellschaft oder bei einer der in der Einladung zur General-
versammlung hierzu bezeichneten Stellen vorzeigt, wogegen
ihm eine auf seinen Namen lautende Stimmkarte ausgefolgt
wird. Den Anmeldungen zur Teilnahme und zur Erwirkung
einer Stimmkarte ist ein Nummernverzeichnis der vorgezeigten
Aktien beizufügen. Die Direktion ist berechtigt, die Hinter-
legung der Aktien zu verlangen; in diesem Falle ist die Aus-
übung des Stimmrechts von der Hinterlegung abhängig.

Die elektrische Beleuchtung des
Bahnhofs Oppenau mit 101 Glüh-
lichtanschlüssen und die der Gü-
terhalle in Haslach mit 28 Glüh-
lichtanschlüssen ist nach Finanz-
ministerialverordnung vom 3.
Januar 1907 öffentlich zu ver-
geben. Unterlagen liegen zur
Einsicht im Zimmer 46 der
Generaldirektion und bei der
St. Werkstätteinspektion Offen-
burg auf. Abgabe gegen Vor-
zahlung von je 3 Mark an die
Eisenbahnhauptkasse. Ange-
bote sind mit Aufschrift:
„Beleuchtungseinrichtung
Bahnhof Oppenau“ und „Be-
leuchtungseinrichtung Güter-
halle Haslach“ spätestens bis
Dienstag, den 18. März 1913,

11 Uhr vormittags, verschlossen
und postfrei an das Elektro-
technische Bureau einzufenden.
Zuschlagsfrist: 14 Tage. 3.924
Karlsruhe, im Februar 1913.
**Groß. Generaldirektion der
Badischen Staatseisenbahnen.**

Mit Gültigkeit vom 1. März
1913 wird für phosphorsaures
Natron in Ladungen von min-
destens 10000 kg oder hierfür
zahlend ab Iletton nach Basel
Bad. Stb. ein Ausnahmefracht-
satz von 57 Centimes für 100 kg
eingeführt. 3.925
Karlsruhe, 24. Februar 1913.

**Groß. Generaldirektion der
Bad. Staatseisenbahnen.**